

Inhalt

Einleitung	9
Erster Teil:	
Natürliches Lebendumfeld	27
1 Das Klima und die Sorge um frische Luft	28
2 Der Mensch und die Erde: Das Beispiel des Waldes	56
Urwald – „Unland“ – Kulturland: Überleben im Frühmittelalter	57
Rodung: Die Veränderung von Gesellschaft, Wirtschaft und Herrschaft im Hochmittelalter	69
Der Wald in Gefahr: Holznutzung als Grundlage spätmittelalterlicher Urbanität und Wirtschaft	85
Die ersten Maßnahmen zum Schutz des Waldes	103
3 Das Wasser: Voraussetzung des Lebens und Grundlage der Kultur	111
Geschichte unter den Gefahren von Meer und Fluß	114
Flüsse als Hauptstränge des mittelalterlichen Verkehrsnetzes	125
Natur und Kunst: Die Brücke	137
Wasser als Nahrungsspender: Die Fische	144
Die Stadt und das Wasser: Die Gaben der Natur und die Leistung der Menschen	148
Bürger und Umwelt: Die Entsorgung von Abfällen und Unrat	164
4 Der unmittelbare Umgang mit Gottes Schöpfung: Menschen und Tiere	190

5 Umrisse des Natur- und Umweltbewußtseins	214
Die ersten Erfahrungen einer Veränderung der Umwelt: Der Verlust der Wildnis	219
Die Natur: Gottes Zeichensetzung oder von ihm verhängtes Schicksal. Gelehrte Deutung und populäre Erfahrung	227
Zusammenfassung und Ausblick: Ausgangs- und Rahmenbedingungen eines Umweltbewußtseins	242
 Zweiter Teil :	
Menschliches Miteinander	261
1 „Deutsch reden“: Grundlagen der Kommunikation	262
2 Umgangsformen: Der Alltag hinter der höfischen Etikette	273
Willkommen und Abschied	277
Der lange Weg vom „Du“ zum „Sie“	290
3 Direktheit: Wie beurteilen die Menschen einander?	294
4 Die Beschimpfung des Mitmenschen	308
5 Flüche und Segen: Gott und seine Heiligen im alltäglichen Umgang	323
6 Gefährliche Direktheit: Jähzorn und spontane Gewalt	336
7 Mitleid, die Grenzen des Mitgefühls und die Schadenfreude	351
8 Die Grundlage des Umgangs: Mißtrauen und Vertrauen	362

9 Freundschaft, Gesellschaft, Nachbarschaft	367
10 Die Menschenkenntnis des Mittelalters	375
11 Kinder, Ehefrauen, Ehemänner: Wie ging man innerhalb der Familie miteinander um?	383
Kinderleben und Kinderschicksal	383
Die Ehefrau: „Nicht Magd, sondern Genossin“?	387
Die rechtlichen Rahmenbedingungen der Überlebensgemeinschaft Ehe	412
Die Heirat junger Mädchen, die Hausherrschaft erfahrener Frauen	419
Die Ehe als Überlebensgemeinschaft armer Leute. Der Hintergrund der Bigamie im Mittelalter	421
12 Die Liebe als Thema des Umgangs der Menschen miteinander	428
Wurde die Liebe im 12. Jahrhundert entdeckt?	428
Liebe und Vertragsehe: Die evolutionäre Wirkung eines kirchenrechtlichen Grundsatzes	440
Mittelalterliche Erscheinungsformen eines überzeitlichen Renommierzwangs oder: Der Beischlaf als Mannesstolz und die Akzeptanz der Sexualität	451
Entspanntes Verhältnis zur Sexualität? Die Erscheinungsformen der Obszönität	458
Die Rationalität des Liebeszaubers	465
 Schluß: Wie ‚mittelalterlich‘ war das Mittelalter?	470
Anmerkungen	488
Literaturverzeichnis	555
Abbildungsnachweis	579
Register	580